

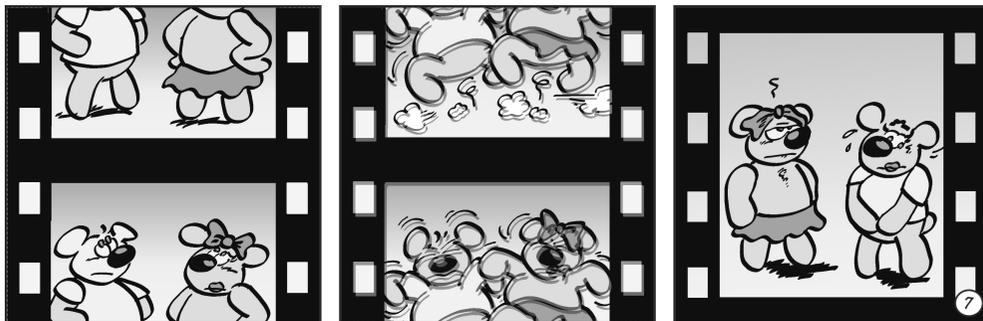
## Berlin-Film-Katalog stellt sich vor

Berlin-Film-Katalog ist ein **nicht-kommerzielles Projekt zur Erstellung einer kompletten Berlin-Film-Datenbank, kostenlos nutzbar im Internet**: Alle Filme, die (erkennbar, also nicht nur in irgendeinem Studio) in Berlin gedreht wurden oder in Berlin spielen, sollen erfaßt werden – mit detaillierten, überprüften und daher verlässlichen Stab- und Inhaltsangaben, mit Einordnungen und Kommentaren.

Jeder soll Berlin-Film-Katalog nutzen können. Und **jeder soll sich an der Erstellung von Berlin-Film-Katalog beteiligen, seine Einschätzungen, Vorlieben und Abneigungen mitteilen können**. Momentan, wo sich Berlin-Film-Katalog noch in der Vorbereitungsphase befindet, beispielsweise durch **Ergänzung und/oder Korrektur unserer Filmliste**, die auf der Website [www.berlin-film-katalog.de](http://www.berlin-film-katalog.de) zu finden ist.

Die Idee zu Berlin-Film-Katalog entstand aus zwei Beobachtungen heraus: **Zu den vielen Filmen, die in Berlin gedreht wurden und/oder in Berlin spielen, gibt es bemerkenswert wenige Informationen** (auch nicht im Internet, wo man oft Texte findet, die wortwörtlich von Website zu Website kopiert wurden – mit-samt den Fehlern). Und **es wird eine immer kleinere Auswahl an Berlin-Filmen in den Kinos wie im Fernsehen gezeigt**. Dementsprechend wird das Filmbild der Stadt von immer weniger Werken geprägt. Und immer mehr Berlin-Filme, darunter auch bedeutende, geraten in Vergessenheit.

Deshalb und um zu zeigen, daß Berlin-Film-Katalog nicht nur auf Geld wartet, sondern bereits etwas tut, gibt es jetzt den **Jour fixe des selten gezeigten Berlin-Films**: Seit Juni 2012 wird **jeweils am zweiten Montag im Monat** im Weißenseer **Brotfabrik kino** eine Berlin-Film-Rarität präsentiert.



# Motivsuche

Ein Film von Dietmar Hochmuth

Vom 13.-15. Januar 2020 um 18 Uhr  
im Brotfabrik kino

**Rüdiger Stein ist Ende dreißig und steckt fest in den „Renaissanceriesen“.** Doch statt einer weiteren kulturell wertvollen Abhandlung über eine tote Geistesgröße aus ferner Vergangenheit (diesmal Melanchthon) will der Ost-Berliner Regisseur endlich seinen ersten großen Dokumentarfilm drehen: Über ein minderjähriges Paar aus „schwierigen“ Verhältnissen, das sein Kind diversen Widerständen zum Trotz bekommen möchte. Doch dann überlegt es sich die werdende Mutter anders. Und Rüdiger, der mitten im Leben filmen wollte, sieht sich gezwungen, zunehmend mitten ins Leben einzugreifen, damit er zu seinem Film kommt, wobei er sich immer weiter verrennt.

In den letzten Monaten der SED-Herrschaft drehte Dietmar Hochmuth (von dem wir schon „In einem Atem“ und „Heute abend und morgen früh“ zeigten) mit „Motivsuche“ eine **ebenso intelligente wie vergnügliche Tragikomödie** über das Filmemachen, das Kunstschaffen generell und die ewige Frage, wie weit Dokumentarfilmer auf das Gezeigte Einfluß nehmen dürfen – oder dies auch unwillkürlich tun. Neben dem Zusammenprall von Intellektuellenmilieu und (Sub-)Proletariat thematisiert der Film unaufdringlich auch die bis heute aktuelle Frage, wie unsicher die behagliche Existenz in der Mittelschicht oft ist. Und neben einigen Insidergags (gekrönt vom Auftreten Lothar Biskys, damals verdienstvoller Rektor der Babelsberger Filmhochschule, als Rüdiger Steins Chef) bietet „Motivsuche“ aus heutiger Sicht nicht zuletzt **ein hochinteressantes Bild davon, wie es im Ost-Berlin der späten Achtziger aussah und wie es sich dort lebte.**

Anfang 1990 auf dem Saarbrücker Festival um den Max-Ophüls-Preis aufgeführt und (wie andernorts) ausgezeichnet, zählte „Motivsuche“ im Sommer 1990 zu jenen DEFA-Filmen, die ein Jahr zuvor nicht nur in der DDR Aufsehen erregt hätten, nun aber vielen überholt schienen. Das Publikum (wie auch Teile der Kritik) ließ sich so **eine ungewöhnliche DEFA-Produktion** entgehen: voller geistreicher Zitate und Anspielungen, ebenso dezent durchgeführter Experimente, mit vielen Laien und **ausschließlich an Originalschauplätzen gedreht.**

Wie nahezu alle Spielfilmregisseure der DEFA konnte auch der 1954 geborene Dietmar Hochmuth sein Schaffen im wiedervereinten Deutschland nicht angemessen fortsetzen. Nicht zuletzt anhand von „Motivsuche“ läßt sich erahnen, welch Verlust dies für das deutsche Kino bedeutete.

Berlin-Film-Katalog präsentiert damit zum 91. Mal eine *Berlin-Film-Rarität des Monats* im Brotfabrik kino. Mehr zu dem Projekt unter [www.berlin-film-katalog.de](http://www.berlin-film-katalog.de)

**VORSCHAU:** Im Februar zeigen wir einen außergewöhnlichen Dokumentarfilm, der vor genau zehn Jahren in Berlin entstand, hier jedoch nur selten zu sehen war: In **Nachtschichten** beobachtet Ivetta Löcker einige Berliner, für die die nächtliche Stadt ganz unterschiedliche Bedeutungen hat. Die österreichische Produktion, die ausschließlich nachts gedreht wurde und daher auch nur im Kino richtig zur Geltung kommt, wurde 2011 bei der Diagonale in Graz ausgezeichnet als bester österreichischer Dokumentarfilm.



**„Motivsuche“ besticht durch treffsicheren Spott – der sich auch in vielen, vielen wohldurchdachten szenischen Details und Seitenhieben zeigt – und ganz besonders durch seine Darsteller.**

**Birgit Galle, Neues Deutschland (B-Ausgabe) vom 1. Juni 1990**

**Motivsuche** – DDR 1989/1990 – 111 Min. – Farbe – R: Dietmar Hochmuth – B: Henry Schneider, Dietmar Hochmuth – K: Dieter Chill – D: Peter Zimmermann, Arianne Borbach, Dorothea Rohde, Mario Klaszynski, Florian Martens

**Vom 13.-15. Januar 2020 um 18 Uhr (am 13. in Anwesenheit von Dietmar Hochmuth und mit der halbstündigen Dokumentation „Motivsuche – Schlußklappe ’95“)** im Brotfabrik kino, Caligariplatz 1, 13086 Berlin (Pankow/Weißensee, direkt an der Grenze zu Prenzlauer Berg). Straßenbahn: M 2, 12, M 13, Bus: 156, 158. Haltestelle: Prenzlauer Allee/Ostseestraße. Eintritt 7,50, ermäßigt 6 Euro. [www.brotfabrik-berlin.de](http://www.brotfabrik-berlin.de)